

erreichbar

nen sich mit ihren Anliegen wie-
der ab Freitag, 29. November, an
das Büro in der GutsMuths-Str.
6 in Waltershausen wenden.
Die Öffnungszeiten: Montag bis
Freitag, 9-11 Uhr. Telefonische
Absprache: (03622) 6 83 58.

alten
an Geld
t wird
n Wandersleben

Die Gläser würden vielmehr
penibel nach Farbe getrennt: 50
Prozent weiß, 35 Prozent grün,
15 Prozent braun. Wiegand
mache in dem Zusammenhang
deutlich, dass sich das Verhalten
der Verbraucher immer mehr
verschlechtert. Aller möglicher
Dreck werde in die Container
geschüttet. Hier, in Wanders-
leben, muss alles getrennt wer-
den. Die Guten ins Glaswerk,
die Schlechten auf den Müll, in
die Metall- und Aluverwertung.

Was in Großbreitenbach an
Alglas ankommt, ist zu 85 Pro-
zent wiederverwertbar. Die rest-
lichen 15 Prozent werden in
Wandersleben mühsam ge-
trennt, gereinigt, getrocknet,
zerkleinert. Von dem, was hier
anlangt, taugt am Ende nur noch
40 Prozent als Alglas, wird in
Bayern zu neuen Glasbehältnis-
sen verarbeitet. 2,3 Milliarden
Stück pro Jahr für Wasser, Bier,
Sekt, Wein, Konserven. Wie-

Wie die Innenstadt aufgewertet wird: Neubau im Gothaer Brühl

Gebäudekomplex soll ab Frühjahr 2014 abgerissen werden – Es entstehen Neubauten und Wohnungen

■ Von Patrick Krug

Gotha hat viele Gesich-
ter. Vom pompös-barocken Hin-
gucker über den einfachen bür-
gerlichen Wohnbau bis hin zum
unübersehbaren Sanierungsbe-
darf reichen die Facetten. Ab
März kommenden Jahres wird
es erneut Veränderungen geben:
Das verfallene Gebäudeensem-
ble im Brühl 9 bis 15 wird abgeris-
sen und neu aufgebaut.

„Die Häuser verfallen seit Jah-
ren zu einer unbegehbaren und
unsanierbaren Ruine“, sagt Hei-
ke Backhaus von der Woh-
nungsbaugenossenschaft Gotha
(WBG). Diese will bis Anfang
2016 so weit sein, dass die ersten
Mieter in ihre neuen Wohnun-
gen einziehen können. Zwei-
und Dreiraumwohnungen ent-
stehen in einer Größe zwischen
55 und 70 Quadratmetern. Au-
ßerdem eine kleinere Gewerbe-
einheit, und zwei geräumigere
Wohnungen, informiert die
WBG.

All das solle sich natürlich
auch ins Bild der Gothaer Alt-
stadt einfügen, weshalb gleich
mehrere Architekten und Bau-
planer an den Entwürfen für die
Neubehauung mitgearbeitet ha-
ben. Ergebnis: Grundriss, Höhe
und Dachform der noch be-
stehenden Objekte werden bei
den Neubauten wieder aufge-
griffen.

Außerdem entsteht eine
Gehsteige zum Innenhof der Al-



Auf diesem Luftbild ist es zu erkennen: das Brühl 9 bis 15. Die Häuser hinter dem rechtwinkligen Wohnblock und im Innenhof werden abgerissen und neu gestaltet. Foto: Wohnungsbaugenossenschaft Gotha

angrenzenden Häuser – eben-
falls Objekte der WBG – mit
dem Gebäudekomplex verbün-
det. Zwischen den beiden Teilen
des Komplexes soll zudem das
Plätzchen beibehalten werden
und zur gemeinschaftlichen
Nutzung einladen.

Steffen Pritebe, kaufmänni-
scher Vorstand der WBG, sagt,
dass bei diesem Projekt beson-
ders die enge Zusammenarbeit

zwischen der Genossenschaft
und der Baugesellschaft der
Stadt Gotha zu betonen sei.
„Einmalig in Thüringen“, so weit
er das wisse.

Die Wohnungen, die ab 2016
bezugsfertig sein könnten, wer-
den laut WBG durchschnittlich
acht Euro pro Quadratmeter
kosten. Ob sich dafür auch Mie-
ter finden, wird sich zeigen.
Aber man geht davon aus. Wie

heißt es in einer Pressemittei-
lung. Die Schwammwunden
seien inzwischen niederschmet-
ternd, sagt Sigrid Lehmer von
der Unteren Denkmalschutzbe-
hörde. Aufgrund der jahrelan-
gen Vernachlässigung gebe es
leider keine Alternative mehr
zum Abbruch. Einzeldenkmal-
schutz bestehe ebenfalls nicht,
weil die Häuser in den vergange-
nen Jahrhunderten zahlreiche
Umbauten erfahren.

Der Abbruch soll zudem
archäologisch begleitet werden.
Denn das Brühl zählt zu den
„Uraltiedlungen“ in Gotha, wie
es Knut Kreuch ausdrückt. Der
Zeitplan, bis 2016 fertig zu wer-
den, könnte dementsprechend
noch umgeworfen werden.

Zunächst bekommt das Areal
jedoch erst mal einen Bauzaun
verpasst. 70 Meter lang und 2,50
Meter hoch, wie Christine Riede
von der Baugesellschaft berich-
tet. Damit dieser nicht als
Schandfleck wahrgenommen
wird, sind Gothaer Schüler ge-
fragt. In einem Wettbewerb ha-
ben sie die Möglichkeit, den
Bauzaun als Blickfang umzuge-
stalten. Entwürfe sollen an die
Baugesellschaft gesendet wer-
den. Motto: „Für eine lebendige
Innenstadt“. Albrecht Dürers
„Rasenstück“ darf laut Christine
Riede gerne als Vorlage verwen-
det werden.

Und das facettenreiche Ge-
sicht der Residenzstadt gewinnt
weiter an Vielfalt.